

Zitat des Monats: Was ist ein Dietrich gegen eine Aktie? Was ist ein Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank?

– Berthold Brecht



Nr. 19
Mai 2013

Red Brain

Zeitung einer linken SchülerInnengruppe aus Berlin

Heute: Schulstreik!

SchülerInnen und LehrerInnen gemeinsam!

Wie ihr vermutlich schon mitbekommen habt, fanden diese Woche jeden Tag Streiks der angestellten LehrerInnen Berlins statt.

Am Montag war zu diesem Thema ein Projekttag am John-Lennon-Gymnasium, an dem einige streikende LehrerInnen von der Ungerechtigkeit, die ihnen widerfährt, den SchülerInnen mitgeteilt haben.

Außerdem wurde am Montag an allen Gymnasien, Oberstufenzentren und Sekundarschulen Berlins gestreikt. In den darauffolgenden Tagen haben auch die LehrerInnen der Grundschulen die Arbeit niedergelegt. Heute wird dann nochmal an allen Schulen gestreikt werden. Insgesamt war die Streikwoche ein Erfolg, jeden Tag waren zwischen 500 und 600 Streikende am Camp der GEW. Wir konnten für die Einheit von Lernenden und Lehrenden werben, was von vielen LehrerInnen sehr positiv aufgenommen wurde. Das hat uns in unserer Politik bestärkt.

Wir, die linke SchülerInnengruppe, bestehend aus den Zeitungsprojekten Red Brain und Banana Republic und weiteren unabhängigen SchülerInnen, haben heute zu einem Schulstreik aufgerufen, um damit die Zusammenarbeit zwischen den Lernenden und den Lehrenden zu stärken und gemeinsam für ein besseres Bildungssystem zu kämpfen! Wir werden das Protestcamp der LehrerInnen besuchen und sowohl unsere als auch die Interessen unserer LehrerInnen (die sich bei den Meisten Dingen überschneiden!) vertreten.

Eure linke SchülerInnengruppe

Interview mit LehrerInnen

Ein Interview mit LehrerInnen der *Heinrich-von-Stephan Reformpädagogische Gemeinschaftsschule*.

Diesen Monat, vom 13. bis 17., streikten die angestellten LehrerInnen in Berlin. Warum machen Sie mit?

Wir bekommen für die gleiche Arbeit, die auch die Beamten leisten, weniger Geld. Das ist ungerecht. Es geht bei dem Streik also weniger um das Geld, sondern um das Prinzip der Gerechtigkeit. Es gibt auch die zweite Forderung nach alterngerechter Bezahlung. Dahinter steckt, das bei der Belastung der einzelnen LehrerInnen weder auf ihr Alter noch auf ihre Berufserfahrung eingegangen wird. Dadurch sind vor allem Berufseinsteiger und ältere KollegInnen zusätzlich belastet.

Wie ist Ihr Eindruck vom Streik bisher?

Der Streik ist eine gute Sache. Langsam merkt der Senat, dass der Ton schärfer wird. Es ist schwierig gegen die negative Außenwirkung anzukämpfen, die der Streik bekommen hat, da er in den Prüfungen stattfindet. Jedoch freuen sich die SchülerInnen erfahrungsgemäß eher, wenn sie mehr Zeit zum lernen haben. Besonders die große Solidarität, die wir von SchülerInnen erhalten haben, ist sehr motivierend.

Wie sind ihre Arbeits- und Lebensbedingungen?

Wir sind sehr engagierte LehrerInnen, wir haben 26 Stunden pro Woche, dazu kommen anderthalb Stunden Teamsitzungen und die Arbeitsgruppen für die Schulentwicklung. Einige Kollegen sind teilweise von 7:30 Uhr bis 16 oder 17 Uhr in der Schule, und das jeden Tag in der Woche. Wir haben auch eine enorme Vorbereitungszeit, weil wir auch keine

Schulbücher verwenden. Auch wenn wir unseren Job mögen, sind viele unserer Kollegen vollkommen fertig, die Zahl derjenigen, die unter Burn-out leiden, steigt jährlich. Dadurch sinkt natürlich auch die Qualität des Unterrichtes.

Sollten SchülerInnen auch in der Schulzeit streiken?

Streik ist natürlich ein Grundrecht, das SchülerInnen auch kennenlernen sollten. Es ist besonders wichtig, dass die SchülerInnen unseren Kampf nachvollziehen können und wissen, dass wir nicht gegen sie sind. Deshalb ist ihre aktive Unterstützung sehr wichtig. Viele LehrerInnen wollen ihre SchülerInnen auch nicht im Stich lassen. Da sind die SchülerInnen gefragt. Es ist vor allem wichtig, dass die Schüler selbst die Initiative ergreifen, wir können da nur informierend wirken.

Wie ist ihre Haltung zum Schulsystem?

Die Situation für die SchülerInnen ist nicht sehr glorreich, die Schulgebäude sehen teilweise furchtbar aus. Auch Noten sollten abgeschafft werden, da sie ein Teil des allgemeinen Leistungsdruckes sind. Es wird allgemein viel zu wenig Geld in die Bildung und zu viel in andere Sachen gesteckt. Wir sind ja gerade in einer Reformschule, da wir den Bedarf einer Umänderung des jetzigen Bildungssystems sehen.

Wir von Red Brain fordern:

- ★ Mehr LehrerInnen, kleinere Klassen!
- ★ Weg mit dem Abi in 12 Jahren!
- ★ Kostenfreie und gleichberechtigte Bildung für alle!
- ★ Geld für Bildung statt für Banken
- ★ Für ein selbstverwaltetes Bildungssystem!
- ★ Für die Einheit von Lernenden und Lehrenden!



Zanon: Ein beispielhafter Kampf

Argentinien 2001: Eine brutale Wirtschaftskrise durchschüttelt das Land, stürzt innerhalb von nur zwei Jahren zwei Präsidenten und treibt die Massen auf die Straße: „Sie sollen alle gehen!“ rufen sie den PolitikerInnen entgegen, die sie durch eine USA- und IWF-treue Privatisierungspolitik in die Staatspleite getrieben hatten. In diesem Szenario spielt sich der Beginn eines wichtigen Kampfes ab, der weit über Argentinien hinaus seine Bedeutung entfaltet.

Als der Besitzer der Keramikfabrik Zanon die Schließung ankündigt, da er vorgibt, die Löhne nicht mehr zahlen zu können und somit 380 ArbeiterInnen ohne Abfindung rausschmeißen will, finden diese sich damit nicht ab. Im August besetzten dann die ArbeiterInnen das Betriebsgelände, begannen die Waren aus dem Lager zu verkaufen um das ihnen geschuldete Geld zu bekommen. Als im März des darauf folgenden Jahres die Bestände ausgingen, beschlossen sie, die Fabrik unter eigene Leitung zu stellen. Seitdem steht der Betrieb unter der Selbstverwaltung der ArbeiterInnen. Wozu der Kapitalist Zanon nicht imstande zu sein behauptete, erreichten die ArbeiterInnen: allen wird ein existenzsichernder, gleich hoher Lohn gezahlt, die Arbeitsplätze sind fast verdoppelt worden und an die örtliche Gemeinschaft (Schulen, Krankenhäuser, etc.) werden Keramik-Produkte zur Verfügung gestellt. Alle Entscheidungen werden direkt von Versammlungen aller ArbeiterInnen getroffen, und das in der modernsten und größten Keramikfabrik

Lateinamerikas.

Um mit den Worten eines der führenden Arbeiter, Raúl Godoy, Mitglied der PTS (Partei der Sozialistischen Arbeiter) zu sprechen: „Das wichtigste an Zanon war, das wir bewiesen haben, das die ArbeiterInnen eine Alternative zu der Krise besitzen. Und das diese Alternative möglich ist. Und nicht nur möglich, sondern notwendig. Es gibt keinen anderen Ausweg von dem kapitalistischen Zerfall. Zanon weist jedoch nicht nur einen Ausweg für die ArbeiterInnen einer abgelegenen Fabrik, sondern öffnet den Horizont für die gesamte Gesellschaft, indem wir zeigen, dass wir einen Ausweg aus der Krise haben, wenn wir die KapitalistInnen enteignen.“

Seit mehr als 10 Jahren ist Zanon nun schon unter ArbeiterInnenkontrolle und sieht sich vielen Problemen konfrontiert. Denn allein eine Kooperative, die innerhalb des kapitalistischen Marktes existiert, bietet keine Langzeit-Perspektive. Es war den Beschäftigten immer wichtig, die Klassensolidarität zu suchen, sich nicht auf legale Wege zu verlassen, sondern an die direkte Aktion zu appellieren. Denn Zanon kann nur weiter existieren, wenn die weltweite ArbeiterInnenbewegung diese Erfahrung aufgreift und schließlich den bürgerlichen Staat zerschlägt.

Um diese Erfahrung zu verbreitern wird Raúl Godoy im Mai eine Europa-Tour machen und kämpfende ArbeiterInnen in Spanien, Griechenland und Frankreich treffen. In Berlin findet am 25. Mai um 18 Uhr eine Veranstaltung mit ihm statt. - von Rob.

Wir über uns

Wir sind eine linke SchülerInnen-Gruppe, die an mehreren Schulen in Berlin das Flugblatt RedBrain rausgibt. Darin wollen wir eine anti-kapitalistische Antwort auf die Krise geben, genauso wie die konkreten Probleme unseres (Schul)Alltages beleuchten.

Für uns sind die Probleme der ArbeiterInnen, Studierenden und SchülerInnen in Chile, Mexiko, Bangladesh und Griechenland auch unsere Probleme, wir treten also für den Internationalismus ein, gegen jede Form von Rassismus und Nationalismus. Wir stellen uns gegen die Krisenpolitik, die die Kosten der Krise auf die Schultern der ArbeiterInnen und Jugend abwälzen will. Wir sind für die Einheit von ArbeiterInnen und SchülerInnen, welche wir für entscheidend halten, um unsere Forderungen und die anderer kämpferischer Sektoren durchzusetzen.

Jeder ist gerne bei unseren offenen Treffen gesehen. Dort diskutieren wir neben Aktionen, Lesekreisen und dem Inhalt der Ausgabe auch allgemeine politische Themen.

Komm am Mittwoch, 22.05. um 16 Uhr in die Baiz (U8 Rosenthaler Platz/U2 Rosa-Luxemburg Platz). Diskussions-thema: Euro-Krise und Jugend.

Termine von Red Brain

- ☛ **offenes Treffen von Red Brain**
jeden Mittwoch, 16 Uhr, BAIZ
UBhf Rosenthaler Platz und UBhf Rosa-Luxemburg Platz
Nächstes mal: Euro-Krise und Jugend
- ☛ **Lesekreis**
jeden Donnerstag, 17 Uhr. Ort auf Nachfrage. Gerade lesen wir "Lohn, Preis, Profit" von Karl Marx
- ☛ **Veranstaltungsreihe von RIO: Eine weltweite Krise und Marxistische Antworten**
jeden zweiten Mittwoch, 19 Uhr, Café Commune
22.05: Eine neue Etappe der Eurokrise
- ☛ **ArbeiterInnenkontrolle als Antwort auf die Krise**
Veranstaltung mit Raúl Godoy
Samstag (25.05), 18 Uhr, IG-Metall Haus, Alte-Jakobstr 149



Streik bei Amazon und die Situation der LeiharbeiterInnen

Jeder von uns hat schon einmal ein Paket von Amazon erhalten, und sich gefreut, dass es so schnell angekommen ist. Doch habt ihr euch schon einmal gefragt, wie es den Leuten geht, die die Produkte für uns verpacken?

Sie werden durch die dortige Security in den Unterkünften ständig überwacht und eingeschüchert, diese dürfen sowohl die Häuser als auch die Taschen der LeiharbeiterInnen jederzeit kontrollieren. Die Kosten für Verpflegung und Unterkunft werden den ArbeiterInnen (anders als versprochen) von dem ohnehin schon niedrigen Gehalt abgezogen. Die Unterkünfte sind meist Ferienhäuser in denen die Leute einquartiert werden. Die Verbindungen von den Unterkünften zu den Arbeitsplätzen und zurück wird durch Busse gewährleistet. Nur fahren diese nur einmal pro Schicht und die Schichtanfänge sind flexibel. Dadurch und durch den Mangel an Bussen müssen die ArbeiterInnen teilweise stundenlang auf ihren Bus warten.

Einigen wurde eine Festanstellung bei Amazon versprochen, doch bekamen sie teilweise nur eine befristete Stelle oder eine Anstellung bei einer Leiharbeitsfirma.

Bei Zuspätkommen wird ihnen Lohn abgezogen und sie können fristlos gekündigt werden.

Die darausfolgende Angst der ArbeiterInnen

rausgeschmissen zu werden und die Unwissenheit über Klage- bzw. Beschwerdemöglichkeiten werden von Amazon ausgenutzt.

Dieses Verfahren wird vom Staat unterstützt, z.B. dadurch, dass das Arbeitsamt die Stellenangebote ins Ausland leitet und die Interessenten an die Leiharbeitsfirmen vermittelt und damit diese Arbeitspolitik duldet und fördert.

Am 9. April diesen Jahres streikten in Bad Hersfeld 600 ArbeiterInnen für höhere Löhne,

nachdem Amazon sich nicht zu Tarifverhandlungen bereit erklärte. Bei einer Urabstimmung, zu der Gewerkschaften ver.di vor Ostern aufrief, stimmten 97 % der teilgenommenen MitgliederInnen für einen Streik. Vor dieser Abstimmung lehnte die Geschäftsführung Amazons zum 3. Mal eine Tarifverhandlung ab. Gründe für den Streik sind v.a. die niedrigen Löhne, die hohe Anzahl der befristet Angestellten und LeiharbeiterInnen, den daraus folgenden Druck auf die ArbeiterInnen sowie deren Arbeitsbedingungen.

Die ArbeiterInnen fordern eine Tarifverhandlung, genauer gesagt einen Einzeltarif und nicht den niedrigen Tarif der Logistikbranche, tarifliches Weihnachtsgeld, eine Lohnuntergrenze von 10,66 € für alle (die nach einem Jahr auf

11,39 € erhöht werden soll) und Nachzuschläge ab 20 nicht ab 24 Uhr. Sie fordern außerdem an den steigenden Gewinnen Amazons beteiligt werden.

Die massiven Angriffe auf die Arbeitsbedingungen der ArbeiterInnen bei Amazon sind ein Teil eines gesellschaftlichen Prozesses, gegen den wir uns wahren müssen. Wir finden ihn in Betrieben genauso wie in Krankenhäusern und Schulen. Deshalb unterstützen auch wir den Streik der ArbeiterInnen von Amazon.

- von K.

Über die Red Brain Party

Am vergangenen Wochenende haben wir eine Soliparty für Schutzehen in der K9 veranstaltet. Es waren viele Leute da und wir haben bis in die ersten Sonnenstrahlen des neuen Tages getanzt und gefeiert. Es traten der Raper Tapete und die Knoblauch-Klezmer-Band auf. Dabei ist glücklicherweise viel Geld für einen guten Zweck herausgesprungen. Wir wollen es an Organisationen, die Schutzehen (also Ehen, die dazu geschlossen werden, damit MigrantInnen in Deutschland bleiben dürfen, was sie aufgrund von rassistischen Gesetzen nicht so einfach können) unterstützen, spenden. Nach diesem Erfolg unserer nun schon zweiten Party beginnen wir bald mit der Planung einer neuen Party, die noch besser wird und bei der hoffentlich auch du dabei sein wirst!





Lasst uns ein Beispiel an Chile nehmen!

Die chilenische StudentInnenbewegung führt in den letzten Wochen den großen Kampf für eine kostenfreie Bildung, der 2011 an seinem Höhepunkt war, fort. Nachdem am 11. April landesweit 250.000 SchülerInnen und Studierende gegen das Bildungssystem, welches ein Erbe der Diktatur Pinochets ist, auf die Straße gingen, gab es vor einer Woche erneut Demonstrationen mit allein 80.000 TeilnehmerInnen in der Hauptstadt des Landes, Santiago. Dazu kommen zahlreiche Besetzungen von Universitäten – die Fakultät Humanismus und Philosophie beispielsweise ist zur Zeit besetzt. Die

Bildungsbewegung, welche schon 2011 mit monatelangen Streiks die bürgerliche Regierung und ihre Justiz in Bedrängnis brachte, ist also wieder auf Hochtouren. Dem schließen sich große Kämpfe der chilenischen ArbeiterInnenklasse an, wie die Siege der Forst-, Minen- und der HafenarbeiterInnen, welche in den letzten Monaten mit Streiks große Teile der jeweiligen Industrie lahm legen konnten. Am 11. Juni ist ein Generalstreik geplant. Es ist deshalb notwendig, die kämpferischen Sektoren der ArbeiterInnenklasse und der Jugend zu verbinden, damit beide Bewegungen ihre Forderungen gegen

die KapitalistInnen erkämpfen können. Auch in Mexiko, Brasilien und Argentinien spielen sich bedeutende Kämpfe der im Bildungsbereich Beschäftigten ab, hier wie dort muss die Einheit von ArbeiterInnen und Lernenden unsere Parole sein!

- von Rob.



Red Brain-Glossar wie Imperialismus

Viele kennen dieses Wort aus dem Geschichtsunterricht: das Römische Reich oder das British Empire waren imperialistisch. Aber Imperialismus gibt es immer noch. Früher hat man sich einfach einen Fleck Land außerhalb Europas gesucht, seine Flagge in den Boden gesetzt, jeden Eingeborenen der sich gewehrt hat erschossen, und die restlichen versklavt, mit der Begründung ihnen die „Zivilisation“ und den

„Fortschritt“ zu bringen. Das war die Praxis aller großen europäischen Staaten, wie Frankreich oder Spanien.

Die Begründung, mit der imperialistische Politik betrieben wird, ist prinzipiell die gleiche geblieben (z.B. im Afghanistankrieg, der von den U.S.Amerikanischen Politikern damit begründet wurde, dass sie den Afghanen die Demokratie bringen wollen. In Wirklichkeit ging es um wertvolle Rohstoffe wie Öl, Chrom oder Kobalt, die jetzt von amerikanischen Firmen abgebaut werden können) aber oft wird es viel subtiler gemacht. Es werden durch ausländisches Kapital wichtige Firmen aufgekauft (viele Entwicklungsländer werden

vom IWF durch sogenannte Strukturanpassungsprogramme gezwungen, staatseigene Betriebe wie Wasser- oder Stromversorgung zu Schleuderpreisen an ausländisches

Kapital zu verkaufen, dadurch werden diese Staaten in eine halbkoloniale Abhängigkeit gezwungen.) Doch neben dieser wirtschaftlichen Form des Imperialismus, bleibt die militärische Intervention ein probates Mittel. So wurde die Intervention der NATO in Libyen mit den gleichen Argumentationen („Wir bringen den armen LibyerInnen Fortschritt“) gerechtfertigt. Der eigentliche Grund war die Gefahr, dass eine unabhängige Massenbewegung vor

den Toren Europas eine eigene Perspektive erkämpft.

Durch die „Hilfe“ der westlichen Mächte wurde der revolutionäre Prozess abgebrochen. Als Imperialismus bezeichnet man auch eine Phase in der Entwicklung des Kapitalismus, in der die KapitalistInnen, um ihre Profite immer weiter zu vermehren, ihre Firmen in andere Länder, in denen die Produktion billiger ist, auslagern.

- von GfdRNdAk

